

Eidesstattliche Erklärung, zugleich politisches Testament

« Mitten auf unserem Lebensweg / Fand ich mich in einem dunklen Wald wieder, / Denn der gerade Weg war verlorengegangen. » - So beginnt Dantes « Hölle »; ein Blick durch die Keller-Luke macht sichtbar Exil und Armut und Dschungel von Feindseligkeit, « Extremist »-Typisierung, Berufsverbot und Systeme von Grausamkeit. - Dantes Ideen fallen nicht vom Himmel; sie wachsen auf dem Mist seiner Ziegenherde, aus den Löchern seiner abgewetzten Schuhe.

Ich bin auf einem Weg gegangen, den ich nicht bereue. Er war länger und steiniger als der von Dante, weil er auch ein Rechtsweg war, ein « 30-jähriger Krieg » gegen eine geheime Armee und einen starken Staat; beide bekämpften mich mit allen Mitteln der Gewalt und der List und der Zeit, mit dem Erfinden zusätzlicher Instanzenwege: so steht es schwarz auf weiss in einem geheimen Buch eines Verfassungsgerichtspräsidenten, das mir ein Verfassungsrichter zu lesen gab.

Dennoch gewann ich: ein Wunder. Der Bundespräsident rehabilitierte den staatlich geprüften « Extremisten » mit dem Berufsverbot mit Nazi-Formel (« fehlende charakterliche Reife »); die alte geheime Armee aus dem « Kalten Krieg » verschwand in der Versenkung der Zeitgeschichte, wich einer neuen, anti-islamistischen.

Ende gut, alles gut? Ende der schiefen Ebenen einer Nomaden-Existenz in der Fremde? Ende der gesegneten Unruhe leiser Bücher, der Vorzüge des Benachteiligtseins, des Entwickelns eines gerechten Blicks auf Gerechtigkeit, zwischen Gewalt und Gegengewalt eines Rechtswegs?

Weit gefehlt. Weder haben Staat und Gesellschaft, beide mit Rechtskraft zu « Wiedergutmachung » verpflichtet, das Recht geachtet; noch haben sie meine Krebs-Erkrankung, eine « Folter »-Folge (nach ärztlicher Diagnose und den Kriterien des Internationalen Strafrechts-Tribunals), in Pflege genommen.

Nun finde ich mich in einem dunklen Wald wieder: mittellos, krebsskrank, obdachlos. - Was tun? Noch einmal klagen, noch einmal einen « 30-jährigen Krieg » führen?

Ich bin auf einem Weg gegangen, den ich nicht bereue. Er war länger und steiniger als der von Dante, weil er auch ein Rechtsweg war, ein von der politischen Demokratie verheissener Weg sorgfältig argumentierender Gegengewalt. Trotz meines Siegs nach einer Weltrekord-Dauer von 30 Jahren noch immer nicht aus der « Hölle » befreit, entscheide ich nun, nicht mehr zu klagen, sondern anzuklagen, und dies öffentlich – in Erinnerung an das griechische Wunder einer sich selbst mit Leben erfüllenden Institution, « Demokratie » genannt: voller Diskussionen, Nachdenklichkeit, öffentlich ausgetragener Konflikte.

Der Radikaldemokrat hat keine Angst vor einem öffentlichen Markt öffentlicher Meinungen in Sachen schwarze Gewalt.

Ich klage an das geheime Militär-Tribunal von « Gladio », das mich in einem geheimen Verfahren aufgrund eines Inside-Reports (mit G. Wallraff als Begleiter) wegen « Hochverrats » verurteilte. Ich klage an die geheime Terror-Organisation « Aktion 76 », von der hessischen CDU politisch geführt, die mich über eine bestimmte hessische Presse an die Öffentlichkeit zerrte (« Extremist », « DKP-Lehrer » - der ich nie war) und mein Leben wendete. Ich klage an eine spezialdemokratisch geführte Landesregierung, die beide Verurteilungen ungeprüft übernahm und ihr noch heute geschichtsmächtiges Berufsverbot mit der Nazi-Formel « fehlende charakterliche Reife » aussprach. Ich klage an eine Kirchenleitung, die ihren Religionslehrer nie verteidigte, und eine Kampfpresse, die meine Gegendarstellungen nie veröffentlichte, auch nach gerichtlicher Klärung nicht. Ich klage an jene geheimen Kommandos, die immer wieder bei mir einbrachen und wichtige Dokumente stahlen, manchmal am gleichen Tag bei meinem Bruder, die gleichen Dokumente entwendend. Ich klage an jenen Verfassungsgerichtspräsidenten, der ein geheimes Buch voller Anweisungen zu meinem Prozess verfasste, der einen schweren Akzent auf die Macht-Frage der Kontrolle geheimer Dossiers legte und einen nicht minder schweren auf die unterschiedlichen Zeit-Strukturen von Staat und Individuum. Ich klage an den Hessischen Ministerpräsidenten, der zuerst versprach, dem orientierenden Schreiben des Bundespräsidenten zu folgen und das Recht zu achten – und dann doch das grausame Spiel von bleibendem Berufsverbot und ausbleibender Wiedergutmachung fortsetzte, also Verfassungsbruch beging.

Am Ende der « Hölle », am Anfang des « Purgatorio » möchte ich allen Geheim-Experten Gevatter Kants « transzendente Formel des öffentlichen Rechts » ins Stammbuch schreiben: « Alle auf des Recht anderer Menschen bezogenen Handlungen, deren Maxime sich nicht mit der Publizität verträgt, sind unrecht. »

Hans Roth, Oktober 2008